

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiezum 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor abgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 122.

Dienstag, den 17. Oktober 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

— Seine Majestät der König hat den
geprüften Assistenten Braun bei dem Ober-
amt Neuenbürg zum Kanzleibeamten bei
dieser Behörde unter Verleihung des Titels
Oberamtssekretär ernannt.

Stuttgart, 13. Okt. In ihrer heu-
tigen Sitzung beschäftigte sich die Ver-
fassungskommission mit den Bestimmungen
über die Wahl der berufsständischen Ver-
treter zur ersten Kammer und beschloß,
daß außer den berufsständischen Vertre-
tern ebensovielen Ersatzmännern gewählt
werden sollen, für den Fall, daß einer der
Gewählten nicht in die Ständeversammlung
eintritt, oder aus ihr ausscheidet. Artikel 43
erhielt folgenden Wortlaut: „Die Wahl der
Vertreter des Handels und der Industrie,
der Landwirtschaft und des Handwerks in
die Erste Kammer erfolgt in einem Wohl-
gang in Stuttgart unter der Leitung einer
vom Minister des Innern bestellten Wahl-
kommission, welche je aus einem Vorstand
und 2 aus der Zahl der wahlberechtigten
Personen zu ernennenden Beisitzern besteht.
Der Tag der Wahl wird durch das Ministe-
rium des Innern bestimmt. Die Wahl der
Ersatzmänner findet im Anschluß an die
Wahl der Vertreter statt.“ Artikel 44
wurde in folgender Fassung genehmigt:
„Wahlberechtigt sind nur die ordentlichen
Mitglieder der Handels-, bezw. Hand-
werkskammern und der Gauausschüsse der
landwirtschaftlichen Gauverbände. Den
stellvertretenden oder beigewählten Mit-
gliedern dieser Körperschaft kommt ein
Wahlrecht nicht zu, ebenso sind diejenigen
Mitglieder der Gauausschüsse nicht wahl-
berechtigt, welche nicht selbst als Eigen-
tümer, Pächter, oder Verwalter
landwirtschaftlich benützter Grundstücke
für die Zwecke der Landwirtschaft tätig
sind. Die dem Wahlberechtigten er-
wachsenden Reisekosten sollen nach weiterem
Beschlusse der Kommission ersetzt werden.
Genehmigt wurde auch gegen die Stimmen
des Zentrums die in dem Artikel 76 ent-
haltene Bestimmung, daß die Vorschriften
über das Verfahren bei den Wahlen zur
ersten Kammer im Verordnungsweg ge-
troffen werden sollen. Die dagegen stimmenden
Mitglieder der Kommission hatten ein
Mitwirkungsrecht der Stände verlangt.

Stuttgart, 13. Okt. Geh. Kommer-
zienrat Dr. v. Siegle wurde heute Nachmittag
auf dem Fingelsbachfriedhofe zur letzten
Ruhe gebracht. Die Beisetzung gestaltete sich
zu einer erhebenden Trauerkundgebung. Zu
dem Trauergesolge befanden sich Prinz Ernst
von Sachsen-Weimar, die Minister v. Pischel
und v. Weizsäcker, General v. Marchtaler,
Geh. Rat v. Heß, Präsident v. Mosthaf,
Staatsrat v. Gaupp, hervorragende Ver-

treter der Kunst und der Wissenschaft, des
Handels und der Industrie, der Vereine
mit ihren Fahnen, Abordnungen der Mei-
ster und Arbeiter der Metallwarenfabrik
Geislingen, zahlreiche Beamte und Arbeiter
der Fabriken des Verstorbenen in Stutt-
gart, Feuerbach und Friedensfels in Bayern.
Unter den Klängen des Beethoven'schen
Trauermarsches, gespielt von der Kapelle
des Inf.-Reg. 125 bewegte sich der Trauer-
zug nach dem reichgeschmückten Grab, wo
Stadtpfarrer Gerof, nach einem vom
Siegle'schen Gesangverein vorgetragenen
Trauerlied in tiefempfundener Rede die
reichen Charaktereigenschaften des Dahin-
geschiedenen würdigte. Mit dem Verstor-
benen sei ein Leben dahingegangen reich
an Arbeit und reich an Erfolgen, geadelt
durch einen hohen Sinn für alles Schöne
und Große. Sein Herz habe ein tiefes
soziales Empfinden bezeugt, das in seinem
öffentlichen Wirken als Abgeordneter, wie
in seinem privaten als Geschäftsleiter, aufs
schönste zum Ausdruck gekommen sei. Nach
der Rede des Geistlichen wurden zahlreiche
Kranze niedergelegt. Unter ehrenden Wor-
ten ließen solche niederlegen: der Aufsichts-
rat und Vorstand der „Badischen Anilin-
und Sodafabrik“, der Aufsichtsrat und
Vorstand der „Württembergischen Vereins-
bank“, der Aufsichtsrat und Vorstand der
„Metallwarenfabrik Geislingen“, der Lan-
desausschuß der Deutschen Partei Würt-
tembergs, die Deutsche Partei des 1.
württemberg. Reichstagswahlkreises, dessen
Vertreter der Verstorbene von 1887 bis
1898 im Reichstage war, der „Württem-
bergische Geschichts- und Altertumsverein“,
die Gemeinde Friedensfels, der Stuttgarter
Gewerbeverein, die Gemeinde Feuerbach,
die freiwillige Feuerwehr und der Krieger-
verein Friedensfels, sowie die Beamten und
Arbeiter der verschiedenen Fabriken. Mit
dem Liede „Süß und ruhig ist der Schlum-
mer“ schloß die ernste Feier.

Calw, 13. Okt. In Grohingen wurde
dieses Sommer ein lediges Frauenzimmer
durchgeprügelt und derselben der Zopf ab-
geschnitten. Für diese Exzesse verurteilte
das Schöffengericht 5 junge Leute zu je 20
Mk. Strafe, zu 50 Mk. Schmerzensgeld
und 150 Mk. Schadenersatz für den ab-
geschnittenen Zopf.

Nagold. Zur Beschaffung der nöti-
gen Mittel für die Erbauung einer katho-
lischen Kirche in hiesiger Stadt ist eine
Lotterie in Aussicht genommen. Es sollen
120 000 Lose à 1 Mk. ausgegeben werden.

Untertürkheim, 16. Okt. Das im
Industrieviertel gelegene Säwerk des
Zimmermeisters Zaß, angeschlagen zu
105 000 Mk. wurde zu 70 000 Mk. verkauft.

Tuttlingen, 13. Okt. Bei der heu-
tigen Landtagsersatzwahl haben von 7290
Wahlberechtigten 5412 gültig abgestimmt;
es erhielten: Reichstagsabg. Rechtsanwalt
Storz-Heidenheim (Vp.) 2572 Stimmen,
Rechtsanwalt Dr. Schilling-Stuttgart (Str.)
1028 Stimmen, Arb.-Sekretär Mattutat
(Soz.) 1714 Stimmen. Somit ist Stich-
wahl zwischen Storz und Mattutat erfor-
derlich. Ungültige Stimmen wurden 9 ab-
gegeben.

Heilbronn, 13. Okt. Der zum
Tode verurteilte Mörder Mogler hat Re-
vision beim Reichsgericht eingelegt.

Aus dem Murgtal, 12. Okt. Die
Vor- und Vermessungsarbeiten an der
neuen Bahalinie nach Schönmünzach—Klo-
sterreichenbach bezw. zur Landesgrenze schrei-
ten so rasch vorwärts, daß ihm Frühjahr mit
den Erdarbeiten begonnen wird.

Aus dem Allgäu, 11. Okt. Gestern
und heute herrschte so heftiges Schneeg-
stöße, daß jetzt das ganze Alpenvorland
unter einer Schneedecke liegt. In verschie-
denen Ortschaften fährt man schon Schlit-
ten und in Höhenlagen von 1400—1500
Meter lagert der Schnee schon mehr als
meterhoch.

Appenweier, 16. Okt. Der Orte-
nauer Bote meldet von hier: Der Kaufmann
Müller ist wegen Wechselläshungen in
Höhe von 35 000 Mk. flüchtig gegangen.
Wie nun aus Pforzheim gemeldet wird,
hat sich Müller in einem dortigen Gasthaus
mit Opium vergiftet.

Kappelrodeck, 12. Okt. Heute kann
in der Affaire Haas etwas bestimmtes
mitgeteilt werden. Vor einigen Tagen
sind zwei Geschäftsleute aus dem Achertal,
die mit der Vorschulklasse Kappelrodeck
Geschäfte abgewickelt hatten, in Offenburg
beim Untersuchungsrichter gewesen, um sich
über ihre Angelegenheit zu erkundigen.
Was sie da erfuhren, war für sie gerade-
zu niederschmetternd. Drei Geschäftsleute
im Achertal müssen allein 95 000 Mark
noch einmal bezahlen. Nach einer Äußer-
ung des Untersuchungsrichters belaufen
sich die Unterschlagungen soviel wie bis
jetzt festgestellt wurde auf 600 000 Mark.

— Dem Tischlergesellen Johann Ne-
mann in Aurich (Kassel) ist auf Grund
hervorragender Leistungen in seinem Fache
die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen
Militärdienst erteilt worden. Auch dem
Tischlergesellen Philipp Graß aus Fehen-
heim, der auf der Casseler Jubiläumsausstel-
lung Entwürfe, Detailzeichnungen u. s. w. aus-
gestellt hatte, ist auf Grund dieser Arbeiten
der Berechtigungsschein zuerkannt worden.

Berlin, 14. Okt. Wie aus Vorbach
gemeldet wird, verbreiten Reisende, die
aus Saarbrücken dort eintrafen, das Ge-

rücht, daß der bekannte Leutnant a. D. Bilse, der Verfasser des Romans „Aus einer kleiner Garnison“ ermordet worden sein soll. Nach einer andern Version habe er Selbstmord begangen. Indessen ist keine dieser Meldungen bisher bestätigt worden.

Berlin, 14. Okt. Der Lohnkampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie hat heute sein Ende gefunden. Mit 138 gegen 91 Stimmen wurde bei zwei Stimmenthaltungen von den Arbeitern in geheimer Abstimmung beschlossen, die Einigungsvorschläge der Arbeitgeber anzunehmen und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen; damit ist die für heute abend angekündigte Massenausperrung der Metallarbeiter vermieden.

Christiania, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung der medizinischen Gesellschaft teilte Dr. Weirsvold mit, daß es ihm gelungen sei, den Bazillus der Rückenmarkschwindsucht zu entdecken.

St. Petersburg, 11. Okt. Die aus der Provinz einkommenden Meldungen lauten sehr schlimm. Die Lage der Bevölkerung ist äußerst traurig. Ganze Trupps hungriger und schlecht gekleideter Bauern treffen in den Städten ein, wo sie Arbeitsgelegenheit zu finden hoffen. Sie geben grauenhafte Schilderungen der unter der Landbevölkerung herrschenden Not. Tausende von Bauern sind aus ihren Wohnungen vertrieben worden, da sie die Miete nicht zahlen konnten; sie kommen massenweise infolge der erlittenen Entbehrungen um. Zu alledem gesellen sich noch Epidemien; Typhus und Pocken sind in verschiedenen Ortschaften ausgebrochen und fordern zahlreiche Opfer. Vielfach fehlt es an ärztlicher Hilfe. Es steht nun fest, daß 1 Million Tonnen Getreide notwendig sein werden, um die Bevölkerung derjenigen Distrikte, wo die Ernte ergebnislos geblieben ist, zu unterstützen; zur Ausfaat sind etwa 1/4 Million Tonnen erforderlich.

New-York, 9. Okt. Der Farmer Jason Chumbley zu Mavel Spitch in Kentucky in den Vereinigten Staaten kehrte unlängst von einer kurzen Reise in seine Wohnung zurück und hob sein sechsjähriges Töchterchen in die Höhe um dem Kind einen Kuß zu geben. Er bog den Kopf der Kleinen ziemlich weit zurück, und als er sie wieder auf den Erdboden sehen wollte, sank das Kind zu Boden. Ein zur Hilfe gerufener Arzt stellte fest, daß der Vater dem Kinde beim Küssen durch das ungestüme Zurückbiegen des Kopfes das Genick gebrochen hatte.

Tokio, 12. Okt. Vizeadmiral Sir Gerard Noel ist mit seinem Stabe und 10000 Mann des englischen Geschwaders heute morgen hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Die Stadt hat geflaggt wie nach den großen Siegen. Es ist allgemeiner Feiertag. Die Minister und die Admiralität empfangen die englischen Gäste auf dem Bahnhof. Der Admiral fuhr in einer kaiserlichen Equipage nach dem Hibigepark, wo der Bürgermeister von Tokio ein Frühstück gab.

Lokales.

— Die Kontrollversammlung in Wildbad findet am 4. Nov., Vormittags 10 1/4 Uhr in der Trinkhalle für die Gemeinden Wildbad und Calmbach statt; die Mannschaften aus der Gemeinde Engländerle haben zur Kontrollversammlung

in Simmersfeld, O. M. Nagold am 9. November, 8 Uhr vormittags im Rathausaal zu erscheinen.

Unterhaltendes.

Durchs Knopfloch.

Humoreske von Hermann Petersen.

(Nachdruck verboten.)

— — — „Sie wundern sich natürlich, mich hier im Zoologischen zu sehen, während Sie der Meinung sind, daß ich, wie alle feinen Leute, irgendwo in der Sommerfrische meine Pfeife rauche und mich von der Sonne braten lasse! — Ja, wenn ich früher zu der Einsicht gekommen wäre, hier in der Stadt zu bleiben, so wäre es mir nicht so schlecht ergangen, wie es mir nun ergangen ist. Sehen Sie mal, ich dachte ja auch, ich müßte mir nun als Rentier was merken lassen, und da hatte ich mir denn eine Villa da draußen im Brunwald gemietet. Sie war ja auch sehr nett und lag mitten im Garten, und am ersten Sonntag hatten meine beiden Söhne, der Doktor und der Student, jeder einen Freund mitgebracht, und es war ja recht munter und gemütlich. Am nächsten Sonntag hatte jeder drei Freunde bei sich, und das machte mir ja auch großen Spaß. Aber sehen Sie, am vierten Sonntag waren wir achtundvierzig Personen bei Tisch, und am nächsten Morgen war nicht eine einzige Flasche Bier im Hause zu meinem Frühstück. Da schlachte ich wahrhaftig und sagte, meinetwegen könnte der Kuckuck Gastwirt in Brunwald sein, ich gebe mich nicht länger dazu her. Wäre ich damals nur hereingezogen, Herr Blybach, so stände es besser um mich. Ja, ja, das ist ganz gewiß, dann stände es besser um mich.“

Sehen Sie mal, am Dienstag hatte ich einen Müdenstich auf dem rechten Augenlid und sah oben aus meiner Stube und legte mir Amylos und kalte Umschläge aufs Auge, und die Frau, die uns reimmachte — das Essen kriegten wir aus dem Hotel — war fortgegangen. Da höre ich denn, daß die Haustür unten aufgemacht wird und einer hereinkommt, und ich gehe hin und mache die Stubentür auf und rufe hinunter: „Wer ist da?“

Da kommt ein Herr die Treppe herauf, ein sehr netter Mensch, mit Diplomatenvrock und Zy'ndler und sagt, indem er die Treppe heraufsteigt:

„Habe ich vielleicht die Ehre, mit Herrn Partikulier Schluseohr zu sprechen?“

„Das bin ich,“ antwortete ich, „in eigener Person.“

„Mein Name ist Heide,“ sagte er, „ich bin der Repräsentant der Firma Salomon u. Glückstadt in der Neuen Königstraße Nr. 4. Sie können das Geschäft vielleicht?“

„Nein,“ sagte ich, „das tue ich nicht, aber die Namen sind ja ganz gut.“

„Es ist die feinste Firma,“ sagte er, „die wir in dieser Branche haben. Ich komme, um bei Ihnen anzufragen, ob Sie mir nicht eine Ordre auf unsere Zigarren geben wollen.“

Ich frage eigentlich nicht viel danach, mehr Zigarren als von der Hand in den Mund zu kaufen, denn sobald ich eine Kiste stehen habe, haben meine Söhne sie in zwei Tagen leer geraucht, und das erklärte ich ihm. Da holte er denn eine Zigarre heraus — er hatte ja natürlich mehrere bei sich — und bat mich, sie zu probieren, und das tat ich denn auch und muß sagen,

es war eine feine Zigarre, und der Preis war billig. Er legte noch Proben von mehreren anderen Sorten vor und bat mich, die auch zu probieren, was mir sehr gut paßte, denn ich hatte an dem Tage gerade keine Zigarren im Hause. Da ich mir aber nicht gern was schenken lasse, sagte ich zu ihm:

„Nehmen Sie Platz, Herr Heide. Darf ich Ihnen einen Schnaps anbieten?“

„Den nehme ich mit Dank an,“ antwortete er.

Ich hole also eine Flasche Likör, und als wir nun so sitzen und reden und trinken, sagt er:

„Sie haben ja einen Müdenstich auf dem Auge, Herr Schluseohr.“

„Ja ich wollte der Teufel hätte ihn,“ sagte ich, „er juckt ganz niederträchtig.“

„Sie sind sehr geduldig?“ fragte er dann.

„O ja“, antwortete ich, „ich ertrage so was immer mit Ruhe.“

„Können Sie wohl zehn Minuten ganz still stehen?“

„Das kann ich.“

„Dann werde ich Ihnen Ihren Müdenstich weglurieren. Ich gebrauche ein Sympthiemittel dagegen. Sie müssen Ihren Rock ausziehen und zehn Minuten durch das unterste Knopfloch sehen!“

„Was soll ich denn ansehen?“ fragte ich ihn.

„Sie können sich zum Beispiel ans Fenster stellen und in den Garten hinaussehen.“

„Hilft es?“ fragte ich.

„Dafür garantiere ich,“ antwortete er, „aber Sie müssen zehn Minuten still stehen bleiben u. ununterbrochen durch das Knopfloch sehen. Wenn Sie damit aufhören wird es noch zehnmal schlimmer.“

„Das ist eine verfluchte Kur“ sagte ich, zog den Rock aus, stellte mich ans Fenster und guckte einen Birnbaum an, der unten auf dem Rasen steht, — natürlich durchs Knopfloch. Heide setzte sich hinter mich hin.

„Weiß der Kuckuck,“ sagte er, nun habe ich meine Uhr vergessen, und ich muß ja danach sehen wegen der zehn Minuten.“

„Nehmen Sie meine,“ sagte ich, ohne mich vom Fleck zu rühren, „und haken Sie die Kette mit ab, so geht es am besten.“

„Das ist ja eine prachtvolle Uhr,“ sagte er, indem er sie abhakte, was so lange währte, als hätte er zehn Daumen an den Händen.

„Sie hat auch dreihundert Mark gekostet,“ sagte ich, „und die Kette ist auch ihre 180 Mark wert.“

„Ja, es ist eine schöne Ware,“ sagte er und ging hin und setzte sich und sah ganz still.

„Was machen Sie da?“ fragte ich, als ein paar Minuten vergangen waren, — ich stand ja und sah durchs Knopfloch.

„Gar nichts,“ sagte er.

„Schenken Sie sich noch einen Likör ein,“ sagte ich da und hörte denn auch, daß er es tat.

Gleich darauf hörte ich die Tür knarren.

„Es ist jemand an der Tür“, sagte ich.

„Ich werde mal nachsehen,“ sagte er und machte die Tür auf, und ich hörte, daß etwas auf den Fußboden fiel.

„Es ist niemand da, Herr Schluseohr.“

„Was fiel denn auf den Fußboden?“

„Das war der Schlüssel. Ich stecke ihn wieder ins Schloß.“ Ich hörte denn auch, daß er es tat.

„Vielleicht ist jemand an der Haustür. Soll ich hingehen und zusehen, Herr Schluseohr?“

„Ja, bitte, wenn Sie so gut sein wollen“, sagte ich. Damit ging er die Treppe hinab.

Ich guckte also meinen Birnbaum durchs Knopfloch an und wartete und wartete, aber mein Heide kam nicht wieder. Ich durfte ja nicht aufhören mit dem Gucken, und umdrehen durfte ich mich auch nicht. Als Heide so lang fort war, daß ich mir dachte, es wären wohl mittlerweile 10 Minuten, und als ich der Sicherheit wegen außerdem noch bis 1000 gezählt hatte, kehrte ich mich um.

„Ob es geholfen hat?“ fragen Sie. Den Teufel hat es getan. Dieser Heide, dieser Kerl, war ja ein Spitzbube von reinstem Wasser. Als er mich durchs Knopfloch gucken ließ ging er hin und schloß die Tür hinter mir zu, und da mußte ich nun eingesperrt sitzen, bis sie mit dem Mittagessen aus dem Hotel kamen. Mein Rufsen konnte ja kein Mensch hören, weil der Garten so groß war.

Und nun denken Sie mal, Herr Blyzbach, da hatte dieser Kerl nicht allein meine Uhr und Kette gestohlen und mir das Portemonnaie mit 130 Mark aus der Tasche gezogen, sondern auch noch meinen Sommerüberzieher und meinen Stock mit dem silbernen Griff vom Entree mitgenommen. Er kriegt Zuchthaus, — das ist ganz sicher, — wenn sie ihn erst haben.

Ich war in dem Hause Nr. 4 in der Neuen Königstraße, aber da war keiner, der mit Zigarren handelte und Salomon und Glückstadt hieß. Sie können sich also wohl denken, Herr Blyzbach, daß ich den Grunewald dick habe.

Sie sollten sich aber recht schämen, Herr, daß Sie mich jetzt auch noch auslachen!“

Vermischtes.

— Der größte deutsche Soldat wird vom 9. d. M. ab der beim 1. Garde-Regiment zu Fuß eintretende 20 Jahre alte „lange Josef“ sein, der 2,39 Größe hat, einen Brustumfang von 1,19 Meter und ein Körpergewicht von 225 Pfund. Die letzten Jahre verbrachte der Riese als „Ehrens würdigkeit“ in zahlreichen deutschen Städten. Auch im Passage-Panoptikum in Berlin ließ er sich eine Zeit lang für Geld sehen.

(Die künftige Königin von Spanien.) Von einer Seite, die mit dem englischen Hofe gute Beziehungen unterhält, vernimmt die Neue Gesellschaft, Korrespondenz, neuerdings mit aller Bestimmtheit, daß die Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg dazu ausersehen sei, Königin von Spanien zu werden. Es scheint, daß man in London eine Vermählung Alfons XIII. mit einer britischen Prinzessin von Anfang an, vorzugsweise aus politischen Gründen, sehr gern gesehen hätte und die Weigerung der jungen Tochter des Herzogs von Connaught der Werbung des Königs Gehör zu schenken, nicht nur auf spanischer Seite empfindlich enttäuschte. Die Prinzessin von Battenberg, der das nicht eben apollonische Aeußere des spanischen Monarchen nicht das gleiche Mißfallen erweckt hat wie ihrer Cousine, würde nach den geltenden höfischen Anschauungen eine unerwartet glänzende Partie machen, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte — und es ist Grund, anzunehmen, daß dies geschehen wird. Denn die Battenberg sind bekanntlich eine morganatische Nebenlinie des hessischen Fürstenhauses und Nachkommen jenes 1888 verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen, der sich mit der

Gräfin Julie Therese von Hanke vermählte Tochter eines ursprünglich aus Flandern stammenden russischen Generals und Kriegsministers des Königreichs Polen. Prinzessin Viktoria Eugenie ist die Tochter des Prinzen Heinrich von Battenberg, des dritten Sohnes des Prinzen von Hessen und der Gräfin Hanke, der anfangs in preußischen Militärdiensten als Garde-du-Corps-Leutnant stand, dann aber in die Englands übertrat und die jüngste Tochter der Königin Viktoria, die Prinzessin Beatrice heiratete. Er starb auf einer Reise nach Indien im Jahr 1896. Seine Tochter, die in wenigen Wochen ihr 18. Lebensjahr vollenden wird, wurde in diesem Frühjahr zum erstenmal am Londoner Hof vorgestellt. Sie ist eine anmutige Mädchenerscheinung, aber keine Schönheit, und erinnert in ihrem Aeußern weniger an ihren Vater, der als einer der schönsten Männer Europas galt, als an ihre Mutter, deren Gestalt frühzeitig zu starker Fülle neigte. Viktoria heißt die jugendliche Prinzessin nach der Königin von England, Eugenie aber nach der Kaiserin Eugenie von Frankreich, deren besonderer Liebling sie ist. Und man weiß seit langem, daß die Witwe Napoleons III. die Absicht hegt, ihr Patentkind selbst mit einer Mitgift auszustatten.

— Ein Muster von einem Polizeiergeanten hat wie aus Gumbinnen berichtet wird, bis vor kurzem das Städtchen Rhein besessen. Er hatte etwas auf dem Kernholz sitzen und erhielt von der Staatsanwaltschaft seines früheren Wohnortes eine Anklage zugestellt. Schmadtke, so heißt das einzig dastehende Auge des Gesezes, stellte sich selbst einen — Totenschein aus und sandte ihn der Staatsanwaltschaft ein. Darauf erfolgte natürlich die Einstellung des Verfahrens. Der Ord-

nung halber wurde das den Totenschein begleitende und gleichfalls von Schmadtke ausgefertigte Schriftstück der Polizeiverwaltung Menden, die den Strafantrag gestellt hatte, zugestellt und diese erkannte Schmadtkes Handschrift. Nicht lange darauf ordnete die Staatsanwaltschaft die „Ausgrabung der Leiche“ an. Jetzt ist sie bereits hinter schwedischen Gardinen.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 16. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 82 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 70 Wagen, nämlich 3 aus Württemberg, 5 aus Preußen, 15 aus Belgien und Holland, Preis 1420—1460 Mk., 16 aus Frankreich, Preis 1430—1470 Mk., 3 aus der Schweiz, Preis 1500 Mk., 12 aus Oesterreich-Ungarn, Preis 1440—1490 Mk., 16 aus Italien, Preis 1420—1450 Mk. je per 10000 Kilo. Nach auswärtig sind abgegangen 49 Wagen. Im Kleinverkauf 7.40—8 Mk. per 50 Kilo. Markt ziemlich lebhaft.

Eßlingen, 16. Okt. Am Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen Oesterreicher und 2 Wagen Holländer Mostobst. Preis 8 bis 8.20 Mk. Birnen wurden bei 3 Wagen Zufuhr mit 6.50 bis 6.80 Mk. per Ztr. bezahlt.

Weinpreiszettel.

Marbach, Höpfigheim 15. Okt. Fäule zu 80 bis 85 Mk. pro 3 Hl. Noch 200 Hl. feil, größere und kleinere Posten.

Mergentheim, Ereglingen im Taubertal, 15. Okt. Lese beendet. Noch viel Vorrat. Käufe zu 70—75 Mk. Käufer erwünscht.

Waiblingen, Großheppach 16. Okt. Vorrat noch 30 Eimer gute Bergweine. Käufer erwünscht.

Die Wünschelrute.



Das Auffinden der Quelle mittels Wünschelrute

Die „Wünschelrute“ hat von jeher auf empfängliche Gemüter einen großen Eindruck gemacht. Schätze zu graben, mit Hilfe der Wünschelrute ist auch zu verlockend und zu mühelos, als daß es nicht das Ideal der Träume eines jeden Jünglings bilden sollte, der noch die Schulbank drückt. Freilich mit einer solchen Wünschelrute haben wir es in diesem Fall nicht zu tun. Die Wünschelrute hat tatsächlich in mancher Beziehung einen realen Hintergrund, denn selbst Versuche in der neuesten Zeit haben es als erwiesen hingestellt, daß man mit Hilfe von Weidenholzruten in der Erde verborgene Wasserstellen auffinden kann. In der letzten Zeit hat sich besonders ein Mann große Verdienste mit der Wünschelrute erworben, ein gewisser Herr Passfeld, der fließendes Wasser sogar in der Tiefe von etwa 100 Metern noch feststellen kann. Daß an der Sache etwas

ist, geht auch daraus hervor, daß in der jüngsten Zeit die preußische Regierung Stellung zu der Angelegenheit genommen hat und eine Broschüre veröffentlicht hat, in der auf die Wünschelrutenfrage näher eingegangen wird.

Kgl. Forstamt Simmersfeld.

Verakkordirung

der Lieferung, Beifuhr und Zerkleinerung von Schottermaterial.

Am Samstag, den 21. Oktober 1905

Vormittags 10¹/₂ Uhr

wird im „Löwen“ in Simmersfeld im öffentlichen Abstreich vergeben:

- 1) Die Lieferung von: 180 cbm Muschelkalksteinen, 45 cbm Gneißsteinen.
- 2) Die Beifuhr von: 20 cbm Splittsteinen, 35 cbm Kiefelsandsteinen.
- 3) Das Brechen von: 35 cbm Kiefelsandsteinen.
- 4) Die Zerkleinerung von: 110 cbm Muschelkalksteinen, 45 cbm Gneißsteinen, 20 cbm Splittsteinen, 25 cbm Kiefelsandsteinen.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Poliermittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 30 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst

MAGGI's Würze. Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Carl Aberle sr., Inh. E. Blumenthal.

Delmenhorster

Linoleum-Fabrik

Delmenhorst bei Bremen

empfehlen ihre

„Anker-Marke“ bestexistirendes Fabrikat.

Interessenten wollen sich betr. Muster und Preise wenden an den Vertreter

Daniel Treiber,

König-Karlstrasse 96

Bleye's

Knaben-Anzüge

Ist die gefündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit, kleiden vorzüglich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwohler Qualität, vollkommen licht- und waschbaren Farben. Borrätig in allen Größen von 2-16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis. — Im Alleinverkauf be



A. Lipps, Wildbad

König-Karlstr.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Krüger & Wolff,

Neubau Schlossberg 7 Pforzheim Neubau Schlossberg 7.

Sämtliche

Neuheiten in Damen- und Mädchen-Confection

sind vorrätig und gehen fortwährend ein.

Wir bitten um gütigen Besuch und sichern wir stets beste und billigste Bedienung zu.

Ev. Kirchenchor.

Dienstag, 17. Oktober
abends 8 Uhr

beginnen die regelmäßigen

Proben

wieder. Neue Beitritte erwünscht

Der Vorstand.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Haustrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Heinen. Neuenbürg Apotheke Bogenhard, Franz Andras jr.

Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd

Silienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei Hofapotheke Dr. Meßner; Fr. Schmeltze.